

Wir fuhren weiter, beide waren wir etwas wortkarg. An einer Kreuzung die in meiner Karte als Schotterpiste angegeben war versuchte ich Andreas noch mal umzustimmen, um unsere Reise gemeinsam weiter fort setzen zu können.

Doch die Würfel waren gefallen, Andreas hatte sich entschieden und nun war es an mir endlich loszulassen und zu vertrauen, dass wir beide uns heil wieder sehen würden.

Wir fuhren noch etwas weiter und entdeckten einen Traumausblick, auch hier war wieder blindes Verständnis, wir hielten beide gleichzeitig und genossen den Ausblick.



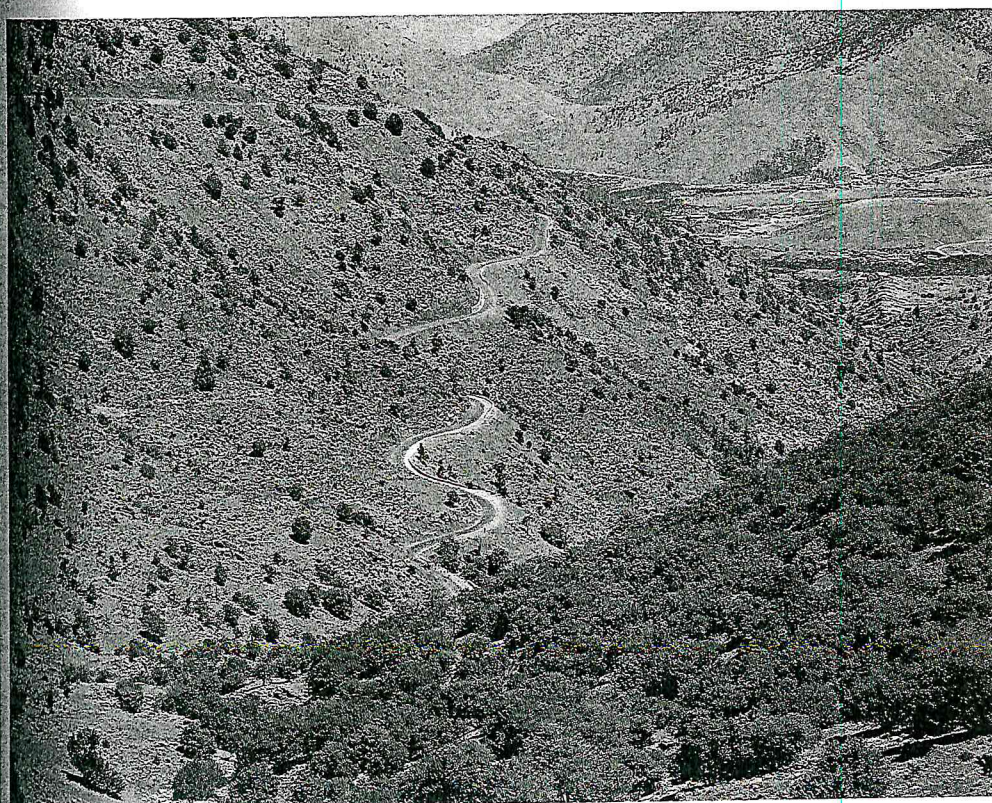
Foto, toller Ausblick.

Dann fuhren wir weiter und trafen auf einen geilen Pass, den Tizi-n-Test. Hier gab es für Andreas wieder kein Halten mehr, ich grinste in meinem Helm, ich gönnte es ihm von Herzen.

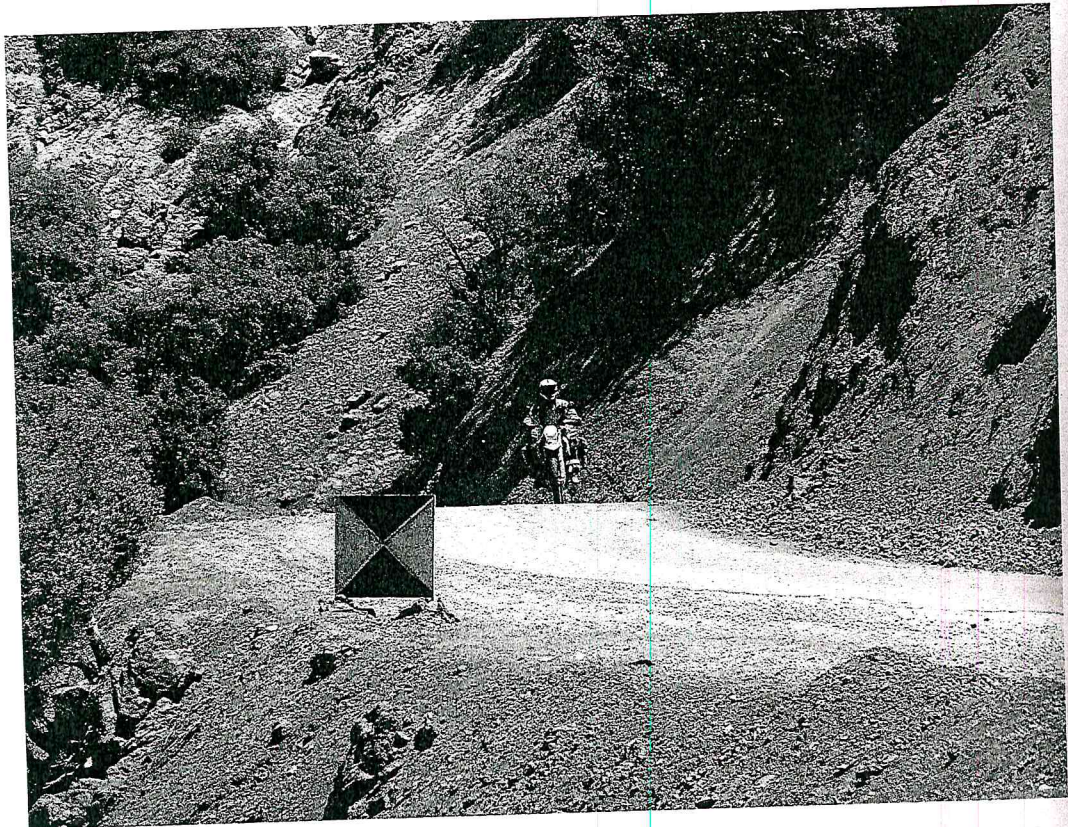
Ich selber ließ es etwas ruhiger angehen, einmal wollte ich die Gegend und die Strecke genießen und anderseits war ich total müde von der nächtlichen Grübeleien.



Fotos, tolle Strecke, einfach zum genießen.



Oben am Gipfel des Passes war ein kleines Kaffee, Andreas musste bestimmt schon lange warten und schoss bei meiner Ankunft wieder tolle Bilder von mir und meiner HP2.



Fotos, meine HP und ich am Gipfel von Andreas super fotografiert.



Karte lag schon auf dem Tisch und Andreas sparte nicht mit witzigen Kommentaren, was die langsame Fahrweise anging. Ich konnte ihm nur Recht geben und mir stand das Grinsen im Gesicht. Es tat gut den alten Has wieder zu haben. Wir trennten uns ja nur für eine gewisse Zeit und hatten uns ja nicht zerstritten.

Er erklärte mir kurz wo es am besten war uns zu trennen, denn an dieser Kreuzung sollte ich für mich nach Agadir gehen und für Andreas Richtung Tan-Tan über die Paris Dakar nach Zagora.

Wir hielten uns auch nicht lange auf, fuhren zügig weiter und kamen dann nach ein paar Minuten zum stehen, es haute uns regelrecht um und uns fehlten die Worte. Die einzige war wieder das synchrone Bremsen und Staunen als wir beide diesen geilen Ausblick erblickten.



Was, geile Aussicht.

Mehr konnte man als Motorradfahrer nicht erwarten.

Wir schauten noch eine ganze Zeit ins Tal und genossen den Ausblick auf das was uns noch erwarten würde.

Ich konnte in Andreas seinen Augen erkennen, dass es jetzt losgehen musste, irgendwie so; jetzt oder nie.

Und sobald der 1 Zylinder von Andreas' BMW heiser aus dem Sportauspuff losfauchte, lag der Kerl schon fast quer auf der (fast) letzten Rille in der nächsten Kurve.

Ich selbst, wie immer, ließ es etwas ruhiger angehen, ich genoss jeden Moment der Fahrt, die lang gezogenen Kurven und na klar der Ausblick.

Es gab doch fast nichts Schöneres als Zeit zu haben und dabei Motorrad zu fahren und dann solche Strecken.

Das einzige was fehlte war mein Sohn, wie lange würde es noch dauern bis er Motorrad fahren konnte!?

Aber wollte ich das überhaupt, dass mein Sohn Motorrad fuhr????

Irgendwann geht jede Strecke zu Ende auch wenn sie noch so schön ist.

Es dauerte nicht lange, und dann kam die Kreuzung an der wir uns trennen wollten. Eins war von vorne herein klar, eine Umarmung oder so würde bei Andreas nicht in Frage kommen. Da war er etwas eigen.

Volker und ich hätten noch lange miteinander gesprochen und uns zum Abschied umarmt.

Das war so sicher wie das Amen in der Kirche.

Aber jeder Mensch ist anders.

Wir fuhren noch zusammen in das nächste Dorf und tankten die Motorräder. Ich fuhr dann noch mit Andreas zum Rand des Dorfes. Wir verabschiedeten uns kurz und knapp, wünschten uns viel Glück und schon verschwand Andreas auf einer kleinen Schotterpiste.

Allein Unterwegs!!!

Ich drehte um und für mich ging es nach Agadir, zum Strand, mit Zelt und Nudeln, schreiben und ein wenig lesen, das war definitiv auf dieser Reise zu kurz gekommen.

Eine Reise ohne lesen war keine Reise.

Es war noch keine 11.00 Uhr und schon 39 Grad, es wurde wärmer, na ja für ein Bad im Meer war das doch genau die richtige Temperatur, oder?



Photo, es wird warm, morgens um 11.00Uhr

Langsam freute ich mich auf ein oder zwei Tage Entspannung, denn dann würde es für mich fahrerisch und optisch zu einem Leckerbissen kommen.

Die Todra und die Dades Schlucht war fest in meinem Programm vorgesehen, auch wenn es dort noch Schnee auf den Passhöhen geben soll. Umdrehen kann man immer.

Haben wir ja schon bewiesen, dass Männer das auch können.

Die Strecke war eher langweilig. Es ging einfach nur geradeaus, unterbrochen wurde die Fahrerei nur durch Tanken, Trinken und Plätzchen Essen.

Am Straßenrand gab es jetzt ellenlange Kornfelder mit ganz wilden Maschinen. Die meisten sahen aus als ob diese schon den x-ten Frühling hinter sich hatten.

Dann kamen die Obstplantagen, diese waren meist mit hohen Mauern umgeben und der Eingang meistens mit einem großen Torbogen versehen. Die Mauern waren so hoch, dass ich oft stehend auf dem Motorrad gefahren bin um zu sehen was denn nun an den Bäumen für Früchte hingen. Vielleicht gab es hier ein paar Obstdiebe zu viel, gelle?

Mir war eigentlich nicht ganz klar, wie weit ich fahren müsste um einen Campingplatz am Meer zu finden, aber wenn ich erst einmal in Agadir wäre und das Meer sehen würde, würde sich das schon finden. Irgendein Plätzchen würde es für mich schon geben.

Da war es wieder das Gefühl, einerseits wieder alles selbst in der Hand zu haben, ohne das Gefühl zu haben dem anderen, sprich Andreas, seinen Rhythmus zu versauen. Jetzt anzuhalten ohne Absprache, das selber Suchen, Verantwortung nur für sich zu übernehmen, einfach frei zu sein.

Da war allerdings noch etwas anderes, Andreas fehlte mir. Alleine das Gefühl, gleich steht er da hinter der nächsten Kurve und grinst mich an und fragt ob mein Motorrad kaputt gewesen sei da ich so lange gebraucht hätte.

Ich riss mich los aus meinen Gedanken. Wie so oft gingen mir tausend Sachen durch den Kopf, wofür ich zu Hause einfach keine Zeit hatte. Hier hatte ich Zeit nachzudenken, über meine Gefühle, was um mich herum geschieht, so Vieles, hier war die Zeit zu Leben.

Mein Plan war zuerst nach dem Hotel Ausschau zu halten, wo ich mal als Tourist übernachtet hatte. Dort hatte ich einige glückliche Momente erlebt, unbeschwert und voller schöner Gespräche.

Danach würde ich mir einen Campingplatz suchen und endlich relaxen, denn das gehört auch zu einer Reise, nicht zu lange, aber wenigstens ein bisschen.

Wo mag Andreas jetzt wohl stecken? Ich versuchte die Sache positiv zu sehen und sah ihn mit wild drehenden Reifen Sand nach hinten schmeißend einsame KTMs jagen. Viel Spaß!

Das einzige was meine Gedanken unterbrach war das Trinken, Plätzchen Essen und Tanken.

Ich weiß gar nicht wie spät es war, so gegen 16.00-17.00Uhr tauchte Agadir auf. Mann, was für ein Gefühl, ich hatte es wirklich geschafft mit meinem eigenen Motorrad so weit zu fahren, geil.

Ich erkannte die 4-spurige Hauptstraße wieder, ich denke so viele waren es bei letzten Mal nicht.

Ich fuhr immer weiter, kam dem Zentrum verdammt nahe und bog dann links ab. Auch hier war die Straße sehr gut ausgebaut. Sie führte mich am Hafen und an den großen Ladekränen vorbei die auch bei uns in den Häfen standen.

Es dauerte eine gefühlte Ewigkeit bis ich so etwas Ähnliches wie einen Strand entdeckte.

Vorbei an kleineren Hotelanlagen und Cafés fuhr ich direkt zum Strand. Die HP ließ sich wunderbar, trotz Gepäck, durch den Schotter und auch durch den losen Sand manövrieren. Anscheinend hatte ich doch etwas in den letzten Tagen gelernt. Dann tauchte es auf, man was für ein Anblick, ich hatte das Meer wieder, was für ein Anblick und was für ein Gefühl. Mir viel ein Lied von den Fantastischen Vier ein, ein Tag am Meer. Obwohl, wenn man es genau nahm, ich kam ja gerade aus dem Meer, einem Meer voller Sand.

Der Wind wehte durch meine Motorradklamotten, ein sehr angenehmer Luftzug, denn es war sehr, sehr warm, ich legte mich in den Sand und genoss einfach nur den Augenblick.

Einen Platz zum Zelten hatte ich noch nicht gefunden. Wild campen in der Nähe eines Hafen und dazu noch einer Großstadt? Na ja man sollte es auch nicht übertreiben mit der Sorglosigkeit.

Ich entdeckte die alte Inschrift im Berg, die man von unserem Hotel und Strand sehen konnte, also war ich gar nicht so weit weg.

Na ja, dachte ich, so ein Foto mit meinem Motorrad vor dem Hotel wo ich als Touri war, das hätte doch was. Das wäre doch mal eine Geschichte, wie heißt es so schön, eine Geschichte die man seinen Enkeln erzählen konnte.

So spät war es ja noch nicht, also nichts wie los.

Es sollte wohl eines der teuersten Fotos werden die ich je gemacht hätte, wenn ich es denn gekonnt hätte.

Die Richtung war klar, die Straße schnell gefunden. Und schon tauchten sie auf, die riesigen Hotelanlagen.

Man fuhr parallel zu den Hotels auf einer großen Straße mit Ampeln. Es ging recht zugig zur Sache. Ich hielt Abstand zum voraus Fahrennden, denn sicher ist sicher.

Mein Abstand betrug ca. 25 Meter vom voraus fahrenden Fahrzeug, ein Fiat Uno in rot, ein marokkanisches Taxi, die Geschwindigkeit betrug ca. 50km/h, nicht zu schnell aber auch nicht so langsam.

Und bevor ich mich versah war ich schon in einem ganz schlechten Film, in dem ich leider die Hauptrolle spielte.

Die Ampel wurde gelb, oder rot, ich weiß es nicht mehr. Ich kann nicht sagen, ob ich erst spät die Bremslichter der Fiat Unos gesehen habe, hatte der überhaupt welche!?

Auf jeden Fall ging alles in sekundenschnelle, Ampel rot, Uno bremst, Woll auf der HP bremst auch, es wird eng, Woll haut vorne voll in die Bremse, da war es schon passiert, ich wurde Passagier auf der HP, das Vorderrad rutschte weg. Es war wie in einem schlechten Film, alles ging ab jetzt wie in Zeitlupe.

Das Motorrad schlug auf den Asphalt. Ich selber wohl auch. Ich habe einfach nichts gemerkt, ich dachte nur, man hoffentlich bleibt die HP 2 heil sonst musst du laufen.

Ich rutschte und rutschte, Meter um Meter, ich merkte gar nichts, kein Schmerz, noch hatte ich Tränen in den Augen.

Ich kam mir vor, als säße ich nur im Kino und war Zuschauer. Es war, als wäre ich gar nicht dort.

Ich sah meine Mutter, meinen Sohn und Birgit, alles, als ob sie neben mir stehen würden. Irgendwann konnte ich den Kopf drehen, so dass ich das Hier und Jetzt wieder wahrnahm. Ich dachte noch: Bitte nicht in das Auto, das gibt richtig Ärger, verdammt, da knallte die HP 2 schon in den kleinen Fiat. Der machte einen Satz nach vorne. Ich selber schlug dann noch mit meinem Körper auf die BMW, so war nun alles zum Stillstand gekommen.

Ich fühlte keine Schmerzen und war wie in Trance.

Ich lag auf der Straße, Helm auf, und sah auf einmal 10-20 Leute auf mich zu rennen, auch der Taxifahrer stieg nun aus.

Ich bekam es mit der Angst zu tun. Nun gab es Ärger und ich konnte nicht aufstehen, alles drehte sich um mich herum.

Das mit dem aufstehen wurde dann schnell von der wütenden Menge erledigt.

Die Menschen um mich rum rissen mich förmlich hoch.

Ich wusste nicht ob ich mich jetzt übergeben oder einfach nur zusammensacken sollte.

Dazu hätte ich sehr wahrscheinlich nicht mal eine Chance gehabt, so dicht standen die aufgebrachten Menschen um mich herum.

Sie schrien auf mich ein, französisch, arabisch, ich verstand kein Wort. Ich wusste nur eins, wegrennen konnte ich nicht und den Helm würde ich nicht absetzen. Der würde meinen Kopf vor Faustschlägen schützen.

Wie lange ich in der Menge gestanden hatte? Keine Ahnung. Ich bekam kaum Luft und ich schwitze, als ob ich in der Sauna wäre. Jetzt bekam ich es mit der Angst. Ich sah keinen Ausweg für mich, verdammt Wolle, konzentriere dich, reiße dich zusammen, halt dich auf den Beinen und denke nach.

Auf einmal pfiiff irgendetwas. Die Menge stob aus einander, ein Polizist, ok, das war erst einmal die Rettung. Jetzt bekam ich vielleicht die Zeit zum Nachdenken um eine Lösung zu finden.

Geld, ja Geld sollte die Menschen um mich beruhigen.

Der Polizist, fasste mich an, erst an den Schultern dann am Rücken, dann allerdings, was mich sehr verwunderte, an meinen Arsch.

Verdammt, das wird doch jetzt nicht die Lösung sein, ein schwuler marokkanischer Polizist, ich musste grinsen und setzte den Helm ab. So ganz langsam konnte ich wieder klar denken. Nachdem der Verstand wieder eingesetzt hatte, sahen die Menschen um mich herum auch gar nicht so bedrohlich aus.

Schon komisch wie man empfindet, wenn man kein Wort von dem versteht, was einem da so zugerufen wird.

Ich signalisierte dem Polizisten mit dem Daumen nach oben, dass ich OK sei. Er fragte nun auf Englisch, OK – OK.

Ich wieder holte, alles OK!!

Er versuchte ein paar Worte auf Englisch. Es hörte sich an wie Krankenwagen, Ambulante, ich verneinte. Nein, nein keinen Krankenwagen, alles OK.

Als ich den Daumen für das ok Zeichen hob, konnte ich sehen das mein Handschuh durch
gehoben war und ich dort blutete. Mehr konnte ich noch nicht sehen. Langsam fing ich an
wieder etwas zu empfinden. Es musste hier schneller gehen, sonst würde ich hier nicht mehr
ganz so lange auf meinen Beinen stehen können.

Ich deutete dem Polizisten, dass wir das Motorrad hoch heben sollten.
Der Polizist versuchte erst einmal den Taxifahrer zu beruhigen, der einen sehr mit Worten
gefüllten Vortrag hielt. Der Polizist blieb sehr ruhig dabei.

Mir war klar, ich hatte Schuld, da gab es nichts dran zu deuten. Hatte ich nicht auch in einem
Buch gelesen, Touristen sind immer Schuld, die haben Geld, und wenn er hier gar nicht
gefahren wäre, wäre der Unfall ja auch nicht passiert?

Ich dachte gerade darüber nach, welche Knochen mir denn nun so langsam weh taten und wie
viel Geld ich denn dabei hatte. Da versuchte der Fahrgast das Taxi zu verlassen, eine junge
hübsche Blondine.

Der Polizist reagierte sofort, er beförderte die Dame mit ein paar schönen Worten zurück ins
Taxi, brachte den Taxifahrer mit nicht so schönen Worten zum schweigen.

Nun jetzt war ich wohl an der Reihe!?

Er deutete mir das wir jetzt die BMW hoch heben sollten.

Mit 3 Mann zogen wir die BMW unter dem Fiat hervor und ich stellte sie auf den
Seitenständer.

Beim Anheben verlor der Uno die hintere Stoßstange und die HP ihren Scheinwerferschutz.

Mir wurde schwarz vor Augen. Entweder von der Anstrengung die HP hoch zu heben oder
wegen den Kosten, die da in Form eines sehr wütenden Taxifahrers auf mich zukamen.

Dann gab der Polizist dem Taxifahrer ein paar Befehle. Ich konnte es nur so deuten, dass er
seine Stoßstange einladen sollte und dann seine Passagierin zum Hotel fahren sollte.
Hatte ich das richtig verstanden? Nein, das konnte nicht sein, ich kann leider kein französisch,
aber die Gesten waren eindeutig und die waren in jedem Land gleich.

So geschah es, der Taxifahrer packte seine Stoßstange ins Auto. Schon ein komisches Bild,
das arme Touri - Mädchen musste diese dann während der fahrt festhalten und so zog der
Taxifahrer grollend davon.

Ich verstand nur Bahnhof. Der Polizist fragte noch mal, ob alles ok war, fasste mich noch mal
an meinen Arsch und ich antwortete wie in Trance: „Yes, alles OK!“

Er deutete mir mit seinen Händen weiter zu fahren. War ich jetzt in einem Traum oder war
das hier die Realität!?

Dass es Realität war, merkte ich als ich versuchte mein Bein über die nicht gerade niedrige
HP 2 zu schwingen, verdammt das tat weh. Ich musste auf die Zähne beißen. Es nützte nichts,
ich wollte auf keinen Fall in ein marokkanisches Krankenhaus.
Irgendwie schaffte ich es doch ohne vor Schmerzen zu schreien, auf die HP2 und ich muss
gestehen, ich hatte Tränen in den Augen.

Hoffentlich sprang die brave HP an! Bitte, bitte spring an, ich musste hier weg, konnte mich kaum noch auf den Beinen halten. Wie es danach weiter gehen sollte, wollte ich selbst regeln und nicht die, wenn auch sehr freundliche aber doch immer noch marokkanische, Staatsmacht.

Was macht das brave Mädchen, es ließ seinen treulosen Reiter nicht im Stich. Sie sprang an, man was tat das gut den Boxermotor zu hören. Es klapperte nicht, alles lief rund und beim runterschauen konnte ich auch nicht sehen das Öl während der Motor im Stand lief ausgelaufen wäre!!!!

Gerade als ich Gas geben wollte gab es einen lauten Ruf. Verdammt, der Polizist, wollte mich doch wohl nicht so einfach gehen lassen.

Es war mal wieder eine Überraschung, wie so viele in diesen Tagen. Er drückte mir meinen Scheinwerferschutz in die Hand. Diesen klemmte ich mir unter die Jacke und gab ihm die Hand. Ich dachte da wäre sie besser aufgehoben als an meinem Arsch.

Ich verabschiedete mich und gab Gas. Es war mir verdammt klar, dass ich gerade ganz viel Glück gehabt hatte. Einmal hatte ich mir nichts gebrochen und zum Zweiten kommt man als Schuldiger an einem Unfall nicht so einfach davon. Danke, an Gott und dem marokkanischen Polizisten.

Erst einmal weg, nur weg.

Ich fuhr ein paar Straßen weiter, hielt an und schaute mir die HP 2 an, auch hier hatte ich Glück. Der Motorschutz war abgeschliffen, der Windschutz hatte sehr viele tiefe Kratzer, der Blinker vorne links war ab und, ja, der Handschutz hatte ein paar Kratzer. Aber alles Wesentliche, Ventildeckel usw. war heil geblieben. Alles Andere wäre ein bisschen schrauben und vom Geld her nicht ganz so ein großes Drama, wenn ich da an den Rahmen denke.

Auch hier noch mal schnell ein Stoßgebet nach oben.

Aber was nun? Ich wollte mir erst gar keine Gedanken machen, was bei mir alles so in den nächsten Stunden wehtun würde!!!

Die Schmerzen würden sich nicht lange vom Adrenalin verdrängen lassen.

Die Idee war ja nun sich die Hotels anzuschauen, wo ich im Urlaub war, jetzt hieß es nicht nur gucken, sondern auch sich dort auszukurieren.

Ich war nicht weit weg von der Hotelstraße, gab Gas, achtete extrem auf den Verkehr und schon bald tauchte ein Hotel auf, ich weiß nicht einmal welches. Ich parkte die BMW vorm Hotel und versuchte mein Glück. Es war schon Glück an den Wachleuten vorbei zu kommen.

An der Rezeption antwortete man mir auf die Frage, ob ich ein Zimmer bekommen kann mit einem ganz klaren Nein, ohne auch nur nach zu schauen.

Na ja, danke für die Hilfe oder besser gesagt, danke für gar nichts.

Gut, nun erkannte ich das Hotel, wo ich schon mal als Gast war. Neues Spiel neues Glück, und davon hatte ich ja schon einiges gehabt.

Das Aufsteigen auf die HP 2 machte mir dagegen sehr wenig Freude. Wie sagt man so schön, ich habe schon mehr gelacht!!!

Als ich am Hotel ankam, machte man mir sehr deutlich klar, dass ich hier nicht erwünscht wäre. Ich fragte höflich nach ob ich denn wenigstens fragen dürfte.

Gut, das wäre möglich, mein Motorrad sollte aber auf der Straße bleiben, das wollte er nicht auf der Einfahrt haben.

Ich war viel zu müde, um mich darüber zu ärgern oder aufzuregen und alles fing an weh zu tun.

In der Hotellobby schauten mich die anderen, in Badekleidung gekleideten Gäste, nicht nur sehr verwundert an, sondern als ob ich von einem anderen Stern kommen würde.

Wie sah ich aus!?

Motorradcrossstiefel, Crosshose, Motorradjacke, Nackenstütze von Ortema und das alles mit feinstem Wüstensand belegt. Was nun aktuell dazu kam war ein wenig frisches Blut und ein Crosshelm mit Crossbrille in der Hand.

Aber hier galt es nicht der Schönste zu sein, sondern von den Beinen zu kommen!!

Also zur Rezeption, mal fragen. Zimmer frei? Nein, auch wieder ohne zu schauen.

Gut, zum böse werden reichte mein Englisch leider nicht. Ich fragte höflich nach ob hier jemand deutsch sprechen würde.

Ja er würde deutsch sprechen, aber ein Zimmer hätte er immer noch nicht.

Gut, jetzt hieß es zu kämpfen und ruhig dabei zu bleiben.

Ich versuchte ihm klar zu machen, dass ich gerade einen Unfall hatte und jetzt mein Bein hoch legen müsste. Auch das schien ihn nicht sonderlich zu beeindrucken.

Also einen anderen Weg.

Ich hätte saubere Kleidung dabei, die dem Hotel angemessen wären, auch hätte ich eine Mastercard und ich wäre auch schon mal als Gast hier gewesen.

Ich reichte ihm meine Mastercard und meinen Reisepass.

Diese nahm er schon mal an, ich hatte schon mal einen Fuß in der Tür.

Er tippte ruhig und gelassen irgendwelche zahlen in den Computer. Konnte er ja auch, ruhig und gelassen, er hatte ja auch keine Schmerzen. Ich hätte ihn am liebsten mit der Tastatur geschlagen, aber hier hieß es ruhig bleiben.

Und siehe da, er strahlte, denn er hatte meinen Namen gefunden. Er erklärte mir noch mal kurz was das Zimmer kostet und legte mir den Anmeldezettel für zwei Nächte und zwei Tage hin. Dann wollte ich mal sehen ob ich wieder fit genug war um Motorrad zu fahren.

Als alles geklärt war, ging ich zur HP zurück um das Gepäck zu holen und um sie sicher zu parken. Wieder hatte ich es geschafft.